

die Wellen hineingetrieben, und Gottes Gnade hat mich das Werk vollbringen lassen. — Auch bedarf ich eures Geldes nicht! Meiner Hände Arbeit ernährt mich und meine Familie; mehr begehre ich nicht. Habt ihr aber das Geld zu einer Wohlthat bestimmt, so gebt es dem unglücklichen Böllner, der jetzt nichts als das Leben davongebracht hat. — Lebt wohl!“ —

Und damit schritt der brave Mann durch die Reihen des staunenden Volkes, welches kaum glauben konnte, daß ein Mensch einer solchen Tugend fähig sei. —

(Curtmann.)

Till Eulenspiegel.

Der Till Eulenspiegel war ein gar närrischer Kauz, welcher wirklich vor langer, langer Zeit einmal gelebt und seine vielen Schalksstreiche ausgeübt hat, die er von früh bis spät nicht lassen konnte, denn er war ein so lustiger Vogel von Anfang bis zu Ende, wie's keinen zweiten auf Erden je gegeben hat.

Eines Tages ging er über Feld.

Unterwegs begegnete ihm ein Fuhrmann, der auf einer steinigen Straße seine Pferde über die Gebühr antrieb, damit sie schneller laufen sollten.

„Kann ich,“ fragte er im Vorbeijagen, „wohl noch vor Abend zur Stadt kommen?“

Eulenspiegel antwortete: — „Ja! — Wenn ihr langsam fahrt!“

„Der Kerl ist wohl nicht klug!“ dachte der Fuhrmann und trieb seine Pferde nur noch mehr an.

Gegen Abend kam Eulenspiegel auf demselben Weg zurück und traf denselben Fuhrmann wieder auf der Straße an, und zwar in großer Verlegenheit.

Von dem Jagen auf steinigem Boden war ihm ein Rad gebrochen.

Er konnte also mit seinem Wagen nicht von der Stelle und mußte sich bequemen, die Nacht unter freiem Himmel zuzubringen.

„Sagte ich euch nicht,“ sprach Eulenspiegel, „daß ihr langsam fahren müßtet, wenn ihr heute noch zur Stadt wolltet?“ —

Dieser gescheite und lustige Till Eulenspiegel hatte unter anderm auch die sonderbare Gewohnheit, daß er lachte, so oft sein Weg bergan